

## Lebensweise im Sozialismus

Dietrich Mühlberg

In der kulturpolitischen und kulturtheoretischen Diskussion der letzten Jahre hat das Freizeit-Problem eine zentrale Rolle gespielt. In dieser Diskussion wurde die große Bedeutung der differenzierten Freizeitverhaltensweisen für die Ausbildung und Betätigung sozialistischer Persönlichkeitseigenschaften sichtbar, und es konnte die gesellschaftliche Verantwortung für die Befriedigung der hier entstehenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen klarer erkannt werden. Das Bemühen, Formen und Inhalte des Freizeitverhaltens in ihrer geschichtlichen Veränderung näher zu bestimmen, hat erste sichere Aussagen über die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise erbracht. Sie sind neben Aussagen der Marktforschung eine Orientierungshilfe für alle, deren Tätigkeit das Ziel hat, die Bedürfnisse der Werktätigen im „Freizeitbereich“ zu befriedigen.

### Gegensatz von Arbeitszeit und Freizeit

In der Geschichte der Freizeit-Problematik selbst liegen die Ursachen für Meinungsverschiedenheiten darüber, ob der Begriff „Freizeit“ überhaupt den neuen Lebensbedingungen im Sozialismus gerecht werden kann. Bekanntlich brachte erst das Aufkommen der kapitalistischen Lohnarbeit für die Masse der Werktätigen eine strikte Teilung der Lebenszeit. Der Verkauf der Ware Arbeitskraft war Verkauf von Lebenszeit und zog Abhängigkeit vom Arbeitsmarkt und strenge Unterordnung des Arbeitenden unter die von der Technologie des Arbeitsprozesses verlangte Disziplin nach sich; eine Unterordnung, die in ihrer konkreten historischen Form als Ausbeutung, als Botmäßigkeit des Kapitalismus funktionierte, Entfremdung von der Arbeit nach sich zog und den Arbeitenden die Lebenszeit außerhalb der Arbeitszeit als freie, nicht reglementierte, der individuellen Entscheidung gehorchende Zeit erscheinen ließ. Durch die bürgerliche Ideologie wurde diese Zeit ebenfalls positiv bewertet und im humanistischen Denken die durch sie abstrakt gegebene Möglichkeit hervorgehoben, die deformierende Spezialisierung im Arbeitsbereich auszugleichen und durch allseitige geistige Betätigung sich zur Persönlichkeit auszubilden. Real aber ließen die Reproduktionsbedingungen der Arbeitskraft von der individuell verfügbaren Lebenszeit nur einen Bruchteil übrig, der in diesem humanistischen Sinne für die Entwicklung der Persönlichkeit frei war und der überdies von der profitorientierten Produktion durch manipulierte Konsumbedürfnisse ständig weiter eingeschränkt wurde und wird.

### Einheit der Lebensbereiche

Diese hier nur angedeuteten geschichtlichen Tatsachen dürfen bei der Untersuchung jener Lebensbereiche nicht

vergessen werden, die im Sozialismus durch die Bezeichnung „freie Zeit“ vom einzelnen wie von der Gesellschaft positiv bewertet und damit von der übrigen (dadurch „unfreien“) Lebenszeit abgehoben werden. Hier allerdings wird die Verwendung der alten Begriffe problematisch. Der Gegensatz von Lohnarbeit und Kapital, der den Inhalt der früheren Entgegensetzung von Arbeitszeit und Freizeit bestimmte, ist mit der Beseitigung des Privateigentums aufgehoben worden, und damit war die objektive Voraussetzung für eine positive Bewertung der Arbeit und der für sie verausgabten Lebenszeit gegeben. Geblieben ist die vom Arbeitsprozeß verlangte Disziplin; sie gilt für die Gemeinschaft aller Werktätigen (für die die Arbeit elementare Bedingung ihrer Existenz ist) wie für den einzelnen, der seinen Teil an der notwendigen Gesamtarbeit verrichtet.

Mit der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse wurde „die Grundlage dafür gelegt, daß vom Arbeitsprozeß bis zur Freizeit eine Einheit für die Entwicklung unserer Menschen in der sozialistischen Gemeinschaft entstehen kann“ (1). Der Charakter der Arbeit hat sich soweit verändert, daß die kollektive wie die individuelle geistige Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit (in Hinblick auf ihre wissenschaftlich-technische, ökonomische, politische, moralische und ästhetische Seite) für die Mehrzahl der Werktätigen neben der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben außerhalb der Arbeit zum wichtigsten Impuls ihrer Persönlichkeitsentwicklung geworden ist. Heute weisen die Arbeitsfunktionen und die mit ihnen verbundenen Leistungsanforderungen über den Arbeitsplatz und die Arbeitszeit hinaus. Die arbeitsfreie Zeit ist nun nicht mehr der Arbeitszeit entgegengesetzt, sondern vielfältig mit ihr verbunden und in ihrem Inhalt wesentlich durch sie bestimmt. Außerhalb der Arbeit werden jene schöpferischen Kräfte wiederhergestellt, weiterentwickelt und betätigt, die im Arbeitsprozeß zu einem großen Teil unerläßliche Bedingung für die Steigerung der Produktivität sind. Hier wird der im produktiven Bereich geschaffene Reichtum von den Werktätigen selbst konsumiert.

Die den Resultaten bürgerlicher Sozialforschung weitgehend ähnlichen Zeitbudgets, die von Wissenschaftlern sozialistischer Länder entwickelt wurden, um den Zeitaufwand sozialer Gruppen für die verschiedenen Lebenstätigkeiten zu ermitteln, bestimmen innerhalb der arbeitsfreien Zeit nur einen besonderen Teil als wirkliche Freizeit (2). Damit sind diese Zeitbudgets gegenüber den oben genannten inhaltlichen Veränderungen im Verhältnis der Menschen zur Gesamtheit ihrer Lebenstätigkeiten indifferent. Sie erwecken sogar den Anschein, als sei die so bestimmte Freizeit als ein relativ autonomer Bereich der „eigentliche“ Raum für Persön-